

Eroftlose Lage in Rußland.

Kopenhagen, 18. Dez. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Dieser Tage sind aus Moskau die Vertreter der Sowjetbehörden gegen die Bevölkerung aus 16 Hungergouvernements eingetroffen, um die Zentrale der Hilfskommission zu überzeugen, daß bisher alle Versuche zur Bekämpfung der Not in den Hungergebieten scheiterten. Die Vertreter berichteten, daß die Not mit jedem Tag wachse und die Sterblichkeit erschreckend steige. Weiter erklärten sie, Moskau könne selbst beim besten Willen nichts ausrichten, weil es nicht über die erforderlichen ungeheuren Vorräte verfüge und weil die Transportmittel im südöstlichen Rußland, das am schlimmsten heimgesucht sei, in völligen Verfall befänden. Die Vertreter der 16 Gouvernements forderten einstimmig, daß die Zentralbehörden in Moskau sofort Schritte bei den Westmächten unternähmen, da allein sie imstande seien, wirkliche Hilfe zu leisten, um zu verhindern, daß weitere Millionen Menschen am Hungertode zu Grunde gingen.

Der Leiter des Hilfskomitees, Kamenew, hatte auf diese furchtbaren Anklagen gegen die Sowjetregierung nichts zu erwidern. Er mußte sich darauf beschränken, zu versprechen, daß er umgehend den Rat der Hilfskommission mit der Lage der 16 Gouvernements bekannt machen werde.

Die Vertreter des deutschen Roten Kreuzes sind von ihrer Reise in die sogenannte tatarische Steppe zurückgekehrt. Sie teilen mit, daß die gesamte Bevölkerung eine sichere Beute des Hungertodes würde, wenn nicht innerhalb eines Monats eine weitreichende Hilfe gewährt werde.

Eine neue Welle von Epidemien.

Aus Helsingfors wird uns geschrieben:

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Hungersnot ist in Rußland eine neue Typhusepidemie ausgebrochen, die diesmal besonders stark in Sibirien wütet. Alle Orte längs der sibirischen Magistralen sind verheert. Dem Moskauer Gewerkschaftsblatt „Trud“ wird aus Omsk gemeldet, daß alle Bahnhofsraumlichkeiten mit Leberfieber, die aus dem Hungergebiet gestülpt sind, mit eitrigen Kindern, Passagieren und Matarmisten angefüllt sind und unter ihnen die Epidemie fürchterlich wütet. Die Durchfallstößen für die Mächtige und die Isolierungsabteilungen auf den Bahnhöfen können keinen Menschen mehr fassen. Der Mangel an rohem Material hat die Gouvernements-Sanitätsabteilungen veranlaßt, zum Transport der Kranken alle Pferde zu requirieren.

Fürchterlich wütet die Cholera und der Typhus auch in den osteuropäischen Gouvernements und in Zentralrußland. Am Nishnawassengebiet waren bis zum 1. Oktober bereits 3885 Personen an Typhus erkrankt und 483 an der Cholera. Auch die Tuberkulose nimmt in erschreckendem Maße zu. Nach offiziellen Angaben der Gouvernements-Sanitätsabteilung sind im Nishnawassengebiet an Lungentuberkulose bis zum 1. Oktober 8000 Erkrankungen und 2000 Todesfälle festgestellt worden. Das Gewerkschaftsblatt „Trud“ betont jedoch, daß in Wirklichkeit die Zahl der Erkrankungen an Typhus, Cholera und Tuberkulose bedeutend höher sei. In dem ganzen Nishnawassengebiet gibt es nur 23 Ärzte und 115 Kandidaten der Medizin. Die bolschewistische Presse erklärt, daß ohne Zweifel infolge der Hungersnot die Epidemien im Nishnawassengebiet sich in den nächsten Monaten kolossal entwickeln werden. Im Gouvernements Orenburg ist zur Bekämpfung der Typhusepidemie eine außerordentliche Gouvernementskommission ins Leben gerufen worden, deren Anordnungen im Laufe von 24 Stunden zu befolgen sind. Auch in dem zentralrussischen Gouvernment Tscheljabinsk wütet der Typhus. Die Presse klagt über die furchtbaren antisaniären Zustände. Besonders verheert sind die Städte Tambow und Woroschilow. In der Stadt Tambow waren bis Ende November bereits über 1000 Typhuskranken gezählt worden. Im Kreise Sennegorjewsk des Gouvernements Simbirsk betrug die Zahl der an Typhus, Stomatitis und Diphtherie erkrankten Personen bis zum 1. November mehr als 1500, von denen 200 gestorben waren. Auch im Gouvernment Kasan hat die tatarische Bevölkerung schwer unter Epidemien zu leiden. In diesem Gebiet wirkt u. a. die Hilfskommission des deutsch-russischen Roten Kreuzes, deren aus 40 Eisenbahnwagen bestehender Zug kürzlich in Kasan eingetroffen ist. In Anbetracht des Mangels an Medikamenten und des Umfanges, daß die Bevölkerung durch die furchtbare Hungersnot entsetzt geschwächt ist, muß gesagt werden, daß wenig Hoffnung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Seuchen vorhanden ist.

Die Krisis in der britischen Schifffahrt.

Die britischen Matrosen kann man, wie die Londoner „Evening News“ ausführen, heute in zwei Klassen einteilen; jene, die niemals von Bord kommen, und jene, die nie an Bord gehen. In der guten, alten Zeit vor dem Kriege konnten die Matrosen, wenn ihr Schiff den Hafen erreicht hatte, nicht rasch genug vom Schiff kommen. Sie blieben wochenlang an Land, an Land und entschlossen sich erst, wenn sie ihr Geld ausgegeben hatten, sich wieder anheuern zu lassen. Die Krisis des Transportwesens hat indessen einen vollständigen Wandel

in diesen Gewohnheiten herbeigeführt. Es gibt in England heute eine große Zahl von Offizieren und Matrosen, die seit Januar dieses Jahres beschäftigungslos sind. Von den Gläublichen, die angestellt sind, denkt deshalb auch keiner daran, sich abzumustern zu lassen. Zudem erfolgt die Entlassung nur zu oft, weil die Unmöglichkeit, Arbeit zu erhalten, die Arbeiter zwingt, ihre Schiffe abzurufen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der beschäftigungslosen Seemannen 2000, und von den Matrosen muß der fünfte Teil der gesamten britischen Handelsmarine fahern. Im Londoner Hafen allein wurden in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres 13 000 Matrosen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres angeworben. Die Krisis erstreckt sich im übrigen auch auf die Passagierschifffahrt. Hatte doch bei der kürzlichen Ausreise ein nach dem Orient bestimmter Postdampfer, der gewöhnlich wenigstens 400 Passagiere befördert, nicht mehr als 50 Personen an Bord.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein orkanartiger Sturm richtete gestern in Berlin und Umgebung schweren Schaden an. Auch wurden Personen durch herabfallende Dachziegel, Mauerstücke oder durch Glascherben der vom Sturm eingebrochenen Fenster- und Ladenfenster verletzt.

Unter dem Verdacht des Mordes an Erzberger festgenommen. Nach Mitteilungen der Dortmunder Polizeidirektion wurde vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Mitternacht an dem Morde an dem Reichsminister Erzberger der 20-jährige Student H. Dieß aus Stuttgart festgenommen. Er wohnte dort seit einigen Wochen in dem Haus Rippstraße 7, ohne sich anzumelden. Anlaß zu seiner Verhaftung gaben Äußerungen des Dieß, aus denen geschlossen werden konnte, daß er der Mitternachtschicht oder Mitternachtschicht verdächtig sei.

Der Kampf gegen die Schundliteratur, den der Reichsminister Magister mit Unterstützung zahlreicher Jugend-Organisationen und Schulen veranlaßt, führte gestern zu einer großen Kundgebung, die mit der Verbrennung von etwa 40 000 eingekammelten Schundbüchern auf dem Tempelhofer Felde ihren Höhepunkt erreichte.

Explosionen in Oberschlesien. Nachdem vor einigen Tagen sich in der Pignosefabrik in Pannow eine folgenschwere Explosion ereignete, wurde das Werk am Samstag erneut von einem ähnlichen Unglück heimgesucht. In der Abfahrlösung erfolgte eine Explosion, wobei fünf Mann getötet und mehrere schwerverletzt wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Unter dem Verdacht des Gatten- und Kindesmordes. Die Ehefrau Martha Glah in Berlin wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihren früheren Mann, den Arbeiter Schreiber und der beiden 15-jährige Tochter in Schreiber's Wohnung durch Gas getötet zu haben. Sie gibt an, daß sie ihren zweiten Ehemann wieder verlassen und sich unangemeldet bei Schreiber aufhalten habe. In der Nacht zum Samstag hätten sie alle drei in der Küche, wo sie schliefen, starken Gasgeruch verspürt. Am morgen habe sie Schreiber und das Kind tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Frau die Tat beging, weil Schreiber wohl sein Tochter, nicht aber seine Frau bei sich haben wollte.

Der Hausbesitzer im Ruckh. Die seltsame Willen die Wohnung auch in anderen Ländern treibt, beweist die Tatsache, daß in Thornton in Pottershire der Kohlenhändler William Reast in einem Ruckh wohnt, obwohl er Eigentümer von vier in der Nachbarschaft gelegenen Häusern ist. Diese kann er aber nicht beziehen, und so muß er mit seiner Frau und sechs Kindern im Alter von drei bis einundzwanzig Jahren im Ruckh wohnen. Reast ist allerdings ein ganz besonders unglückliches Opfer der verwinkelten Verhältnisse, die sich in Wohnungsangelegenheiten herausgebildet haben. Er hat vor Jahren auf einem Bauernhof gewohnt, und dort konnte man ihn zum Anzug zwingen, als der Hof verkauft worden war. Da Reast keine andere Wohnung hatte, gestattete man ihm, seine Möbel im Ruckh unterzustellen, und jetzt muß er trotz der Tatsache, daß er sich mit seiner Familie in dem Ruckh einquartieren konnte, das nicht einmal Fenster besitzt; selbst das Kochen muß im Freien geschehen.

Das Nimmensmedium. Die spiritistischen Kreise Ungarns sind in großer Aufregung über den Fall des dreizehnjährigen Johann Karlos, eines Bauernjungen, der aus Reckemet stammt, wo sein Vater Straßenfeger ist. Seit seiner frühesten Jugend hat der Knabe die Seinigungen auf alle mögliche Weise in Schrecken versetzt. Bald bewegten sich die Möbel, wenn er sich im Zimmer befand, bald raunte und wisperte es aus einer Ecke, in der nichts weiter zu sehen war. Als Johann zwölf Jahre alt geworden war, nahmen diese unheimliche Erscheinungen zu und bekamen einen ernsteren Charakter. Geheimnisvolle Feuerbrünste brachen in dem Haus aus, in welchem er lebte. Die Behörden, die die Sache untersuchten, kamen zu dem Ergebnis, es handle sich um die Entzündung von Erdgasleitungen, die sich im Boden befanden. Aber die abergläubischen Ortsbewohner wollten sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben und zwangen den unheimlichen Johann, mit seiner Mutter die Stadt zu verlassen. Er kam nach Budapest, aber auch hier hörten die Erscheinungen nicht auf. Nachts flackerten Flammen um das Bett, in welchem der Knabe mit feierlich geröteten Wangen schlief, und versenkten das Bettzeug. Bald wollte auch in der Hauptstadt niemand mehr den seltsamen Meister

beherbergen, der, obwohl er selbst an allem unschuldig zu sein schien, unheimliche Gäste mit sich brachte. Nun hat ihn ein hervorragender ungarischer Spiritist zu sich genommen, der hochfreut über das interessante Medium ist und das Rätsel zu lösen hofft.

Eine New-Yorker Alkohol-Razzia. Den eleganten Herrschaften, die der Gewohnheit gemäß nach dem Theaterspielen die vornehmen Restaurants und Tanzlokale New-Yorks besuchen, wurde kürzlich durch den Ueberreifer der auf verdeckten Alkohol schauenden Polizeitruppen eine recht unangenehme Ueberraschung erteilt. Es war die größte Razzia, die von den New-Yorker Polizei bisher veranlaßt worden war. Während die Damen und Herren sich an den reichbesetzten Tischen an Spiele und Tanz gütlich taten, oder in den Nebenräumen das Tanzbein schwenkten, wurden in aller Heimlichkeit die Ein- und Ausgänge von den im Polizeibericht als „Kampstruppen“ bezeichneten Polizisten besetzt, die jedermann den Zutritt verweigerten. Die Kampstruppen handelten als Geheimpolizisten, die als Chauffeurs und Audrainer maskiert waren. Sie drangen in die Lokale und forderten die Anwesenden unter Vorzeigung ihrer Legitimation auf, sich nicht von der Stelle zu rühren. Unterdessen durchsuchten die anderen mit größter Gewissenhaftigkeit die Lokale vom Keller bis zum Dach und unterzogen Kellner und Gäste einer peinlichen körperlichen Durchsuchung. Das Ergebnis dieser großartigen Aktion bestand in einer Flasche Whisky und einer Flasche Chamaagner, die beschlagnahmt wurden, während 13 Gäste, die sich gegen das Alkoholverbot verstanden hatten, den Weg zur Waage antreten mußten.

Kerst vor einem schwedischen Gericht. Als Geheimrat Kern vor wenigen Tagen in Stockholm weilte, um den ihm zugesagten Nobelpreis für Chemie entgegenzunehmen, benutzte er die Gelegenheit, ihn vorzuladen, allerdings nicht als Angeklagter, sondern als Sachverständigen. Es handelte sich um eine Patentklage der A. E. gegen einige schwedische Firmen, die nach ihrem Patent Wolframlampen hergestellt haben. Kerns Gutachten spielte darin, daß das Verfahren der A. E. einer bei gewöhnlicher Reparatur deselben Wolframdraht ergibt (Wolfram ist sonst außerordentlich spröde), und daß es so wesentlich Neues enthält, daß es nicht nur eine wissenschaftliche Entdeckung, sondern auch eine technische Erfindung darstellt. Das Gericht vertagte die Urteilsfindung in allen vier anstehenden Prozessen.

Tragisches Ende einer Künstlerin. Der Direktor des Grand Théâtre in Bordeaux, Louis Magelin, in Frankreich bekannt unter seinem Künstlernamen Perron, wurde kürzlich auf offener Straße von seiner Frau erschossen. Frau Magelin-Perron, eine Schwester der Opernsängerin Demougeot und selbst Sängerin, hatte ihren Mann auf einer Provinztournee kennen gelernt. Die Ehe wurde aber nicht glücklich. Da Perron nicht von seiner Geliebten lassen wollte. In dem kritischen Tage waren die Gatten wieder in Streit geraten, der sich auf der Straße fortsetzte. Plötzlich zog die Frau einen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf ihren Mann ab. Einer traf ihn in den Hals, der andere ins Herz, so daß er sofort tot niederfiel. Auf der Polizei gelang es, Frau Magelin, daß sie erst daran gedacht hatte, ihre Lebensgefährtin aus dem Wege zu räumen. Sie hatte ihr aufgelauert, als sie von der Wiese kam, hatte aber ihren Revolver nicht rechtzeitig in Ordnung bekommen.

Die verhängnisvolle Liebschaft. Nur weil er den Namen seiner Braut, Mora Jumalia, liebreich gedrückt hatte, hat Frau Mahaladin aus dem Volkstamm der Moros, der mohammedanischen Razaen im Suluarchipel, sein Leben lassen müssen. Eine solche Zärtlichkeit zwischen Braut und Bräutigam wird nämlich als von Koran verbotenen angesehen. Deshalb schärften, wie weiter aus Manila meldet, Solahudin, der Bruder des Mörders, mit einer seiner Freunde ihre Waffen und drangen in Mahaladin's Haus ein, um die Befehligung zu rächen. Sie blieben rechts und links um sich und töteten ihren Feind, seine Schwester und zwei andere Verwandte. Dann flohen die beiden Mörder, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sie zu fassen.

Millionenunterschlagung bei der österreichischen Südbahn. In der letzten Zeit wurden bei der österreichischen Südbahn Unterschlagungen in Höhe von etwa 20 Millionen Kronen aufgedeckt. Vier Beamte der Südbahn wurden verhaftet.

Gefangen. Nach einer Meldung der Pariser „Humanité“ auf Marcellin ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Dornier“ mit Lebensmitteln, der von französischen Kommunisten an die hungernden Volkswirtschaften abgeliefert worden war, gesunken ist. Die Mannschaft wurde gerettet, Schiff und Lader sind vollständig verloren.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 9 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 5 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weiburg: 10 mm
„ „ Koblenz: 4 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vorwiegend trübe, Regenfälle, zeitweise auffrischende Winde aus südwestlichen bis westlichen Richtungen; milde.

Die Wolke.

Von Hans Bernhard Pührer-Wiesbaden.

Mingsberaum, Sommerdämmerung, Sonnenburchströme, Einsamkeit. Der Himmel leuchtet wie ein endloses Feld von taubenrechten Laternen.

Nur über mir weht wie ein Wattbälchen, voll graziosen Schwungs, eine laubere und hübsche Wolke. Einmal und verlassen, wie eine Welt für sich, gleitet sie in friedlicher Trägheit durch das stille All. Sie ist eigentlich ganz unbedeutend, weder formenreich noch farbenfroh, aber trotzdem entzündet ihr ein geheimnisvoller Reiz, der mich an sie fesselt, begeistert und entzückt. — Ihr Anblick macht mich unsäglich glücklich, und mein Herz jubelt ihr in einer mohnigen, wehmütigen Leidenschaft entgegen. Da ich liebe sie, diese liebliche Seglerin der Unendlichkeit!

Selig lächelnd schließe ich die Augen und phantasie. Die Wolke ist mein Gefährt und ich fliege mit ihr in angenehmer Raschheit durch Tagesdämmerung und Sternenglanz.

Flöße gleichen wie silberne Bänder herauf. Ich höre Kloden singen, selbe Städte und Dörfer sich gewaltig weiten, dann wieder verfließen und zu Inseln werden in der grünen Flut von Wald und Au. Ein wunderbarer Wechsel des Genusses. Das verlorene Meer spiegelt sich wie eine Fläche von Türkisen unter mir. Glanzvolle, schneegekrönte Gebirgsseiten donnern gegen mich. Eine Landschaft erhebt, darinnen ein herausragendes Blüten und Schillern seltsam ägyptischen Gewächsen entströmt. Ich sauge gierig den süßen, funkenaufpeitschenden Duft ein, den dieser Garten voller tausend Wunder spendet. Es durchströmt mich wie ein göttlicher Trank, und wandelt meine tastende Ahnung zu dem geraden überirdischen Erfassen, zu dem Erkennen der Seele Gottes in der Natur.

Woh, welch schönes Märchen! —

Die kleine, weiße Wolke ist jetzt etwas festlich über mir zu sehen. Sie steht nun ganz still, als ob sie sich von ihrer Fahrt ausruhen wolle. Jedoch sie lebt nicht mehr so einsiedlerisch wie ehedem, sondern wird von elendhaft zarten und leichten Federwölken umkreist, wie die Dämmerung von den Klüften. Sie nähert sich immer mehr und schlüpft leise, wie Schuch lachend, in sie hinein. Die Wolke bläht und dehnt sich, und wächst sich schließlich zu einer behäbigen Rülle aus. Mit diesem Schwinben ihrer kindlichen Gestalt ist auch ihre fensche Farbe dahin, graue und bräunliche Schatten treiben auf ihrem Kumpf ein sonderbares Spiel.

Aber die Wolke kommt nicht zur Ruhe. Ihr Inneres muß dem eines arbeitenden Vulkan gleichend. Die tosende, quirlende Masse beginnt sich von neuem zu erweitern. Ein unübersehbares Schüren und Schaffen, ein stetiges sich Andersgestalten, ein Auseinanderziehen, groteskes Gedären und melodisches Zerrennen folgen sich wirr und sinnlos, wie die Vergänge in einem närrischen Traum. Ihr Umfang türmt sich ins Kosmische, und aus ihrem Leib plagen phantastisch, pompöse Auswüchse hervor, wie die Arme eines riesenhaften Polyphen. Doch auf einmal entpuppt sie sich zu einer raffinierten Verwandlungskünstlerin. Mit wunderbarer Präzision vollzieht sich die Veränderung in ihrem Wesen. Alle Bewegung weicht aus ihr, eine feierliche, machtvolle Stille fahrt in sie und gibt ihr ein ruhiges, stolzes, gemessenes, fast aristokratisches Aussehen. Der ihr anhaftende matte Ton ist jetzt wie wegweisend, sie leuchtet in praller, blendend weißer Glorie auf, wie ein Eisberg im blauen Meer; Kühner, gleichender Schaumpalast im Nichts lachend, und doch Urbild unerfüllter, jugendlicher Zukunftsträume, voller Delbenhaftigkeit und begehrtlich funkelndem Sonnenstaub.

Nach und nach befehren den Horizont noch andere Wolken, doch ihre Gleichen sucht man vergebens unter ihnen. Sie übertrifft sie alle durch würdevolle Macht und klassische Pracht, sie bleibt die schöne, große Königin.

Da fuhr der Sonnengott mit seinem feurigen Wagen hinab nach dem Land der Unsichtbaren, und es blühte und flammte, als stünde die Erde in Brand. Ein Feuerwerk begann von unsäglich Pracht, allübende Weile prasselten in einem eigentümlichen Wirrwarr lachend durcheinander.

Die kleineren Wölken tanzten leichtschwingend in Freude, ihre zarten Leiber in rosa Schlieren gehüllt. Die größeren erschienen zur Feier in Gewändern von roter Seide, die sich in unsäglich Abnußungen in Orange, Violett und Silber auflösten. Dazwischen, dahinter und darüber, manchmal spärlich, dann wieder unübersehlich, jungfräuliche Mäue, zumeilen von einem blauen Grün behaucht, durchzogen von langen, blauen, weichen Linien wie die feinen Ähren einer Narmorplatte.

Doch die Königin, die riesenhafte schöne Wolke, erglühete wie ein Tempel aus Rubinen, aus dem der Geist der Gottheit, den er trug, in einem Plammentrom klaffigen Goldes sich Bahn brach.

Da kam der mildtätige Schlaf und deckte seinen mit Rohnumen besetzten Mantel über meine heißen trunkenen Augen. Die Welt erlosch, die Wolke verschwand und ein seltsam feines und edles Mädchenantlitz leuchtete wie ein halber Zauber mir

entgegen. Zwei kastanienbraune Augen schauten in einem sanften wehmütigen Ausdruck aus einem rosafarbenen, mit einem sehr süßlichen Scheln seltsam geschmückten Gesicht auf mich herab.

Einmal wachte ich das verführerische Bild in unerschütterlicher Weite, dann wieder erlosch es mir zum Klaffen nahe und ich breitete die Arme nach ihm aus. Doch schon war mit einem jähen Erwachen mein Blick vorbei! —

Eine unheimliche Dämmerung wälzte sich über das Firmament. Nur da und dort blühte noch eine freundliche Stelle aus der drohenden Wand schwarzer Wölken. Eine bedrückende Stille waltete mit zermürbender Strenge.

Da brach plötzlich lachend der Wind aus seinem Versteck hervor. Es heulte in den Lüften wie der Jagd aus böser Seltsamkeit und die Wolken loaten wie Gelpenterschiffe auf der Fahrt zur Schlacht. Ich eilte heimwärts. Und die Königin, die große, schöne Wolke, die mich in höchste Bewunderung und Verehrung gestürzt hatte, folgte mir als schweres fürchterliches Ungeheuer, wie ein wandernder Berg aus trübem Weh. Wie das Symbol brutaler Macht und höllischen Hasses schraubte sie hinter mich her und geistelte undarmherzig mit ihrer gelben, feurigen Weisheit, unter beäugelndem, höhnendem Brüllen, in wilder Wut die Welt.

Das ewige Los des Schönen auf der Erde . . .

Vom Büchertisch.

Erwin Weiß: „Das Haus der Träumer“. Straube-Verlag-Wien. 20.—, geb. 25.—

Das Haus der Träumer ist ein kleines altägyptisches, von kleinen altägyptischen Menschen bewohntes Gebäude mitten in der Großstadt Wien. Kleine, ein wenig weanerisch sentimentale und absonderliche Menschen bewohnen es, können ohne den Zauber nicht leben, den die Winkel und Ecken des Hauses ausstrahlt, in dem sie ihren Quasendraum träumen, und sie kämpfen wie Hans Brändtner mit allen Kräften gegen seine Verführung durch das alles freilebende Kapital. Ihnen ist das „Lauerhaus“ Symbol Österreichs und eine Art symbolisierter Geschichte des österreichischen Zusammenbruchs wollte wohl auch der Verfasser in diesem Roman schreiben. Trotz aller poetischen Stimmungen wirkt seine Fabel und die haltlose Resonanz der tragischen Personen zu ungesund, um dauernd ein behagliches oder bestrickendes Gefühl auszulösen. Es ist ihm nicht gelungen, was er als Lösung ausgibt: zu beweisen, daß Lebensmut heißt; am Ende der Heimat nicht verzagen.

Aus der Stadt.

Das Ringen um die Volkseele.

Der frische, anregende Geist aus der deutschen Jugendbewegung und die Einführung der kollegialen Schulleitung, die dem Lehrer die nötige Bewegungsfreiheit gönnt, seine schöpferischen Fähigkeiten auszuwirken, entfalten langsam, aber deutlich erkennbar auch einen neuen Geist in unserer alten Volksschule. Kräfte, die zuvor brach lagen oder außerhalb der Schule angebaut wurden, werden auf einmal erkannt und für das öffentliche Bildungswesen der Stadt fruchtbar gemacht. Die Schranken zwischen Klassen- und Klassenlehrer fallen. Die einzelnen Lehrkräfte treten zusammen nach dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfe zu gemeinsamer Werke. Parteifäden spinnen sich von Mensch zu Mensch, und die in der Lehrerschaft aufsprudelnden produktiven Kräfte, künstlerisches Schaffen und wagemutige Begeisterung werden auch im Kinde unwillkürlich die verwandte Art. Überall großer Wille zu ursprünglichem Gestalten, der ehrliche Zug zur Gemeinschaft und die schöpferische Gemeinschaft zu einem neuen, besseren Menschentum.

Ein schöner Beweis für dies neue Drängen und Treiben im pädagogischen Geistesleben unserer Stadt sind beispielsweise die Märchenabende, die die Lehrer der Schule an der Lahnstraße seit dem letzten Freitag bis zum Beginn der Ferien jeden Tag von 4 1/2 Uhr an für ihre Schüler veranstalten. In den Gängen, wo sonst auf trostlos oder bapptafeln langatmige Ordnungsvorschriften sich breit machen, hängen selbstverfertigte Märchenplakate, die zum Märchenabend einladen. Am von Tannenduft durchdrungenen, anheimelnd geschmückten Musikzimmer sind Plätze für etwa hundert bis hundertzwanzig Kinder bereitgestellt, und bald drängt sich dort Kopf an Kopf die junge Schar und lauscht den Märchenwundern. Ein kleines Schillerorchester, bestehend aus einem Harmoniumspieler und etwa vierzehn Geigern, leitet die Veranstaltung stimmungsvoll ein, und nun folgt, unterbrochen durch Gelächervorläufe und Gesänge, Märchen auf Märchen, die Kinder der betreffenden Altersstufe liebreich, teils aus dem unerschöpflichen Märchenkoffer der Gebrüder Grimm, teils Märchen von neueren anerkannten Dichtern oder eigene dichterische Werke. Die meisten Darbietungen sind köstlich illustriert durch Bilder von Ludwig Richter und C. Döhlendorfer, die ein Mitglied des Lehrkörpers photographiert und für den Lichtbildapparat nutzbar gemacht hatte. Eine kleine, traumhafte Märchenstimmung hatte bald juna und alt umspinnen. In bewundernden „Ahs“ und „Behms“, goldener Fäden machten sich oft die kleinen Herzen Luft, bis im mächtigen Akkord der Schlusschoral hinhinbrachte und damit die letzten prächtigen Märchenbilder antauchten und verschwanden.

Der glückliche Versuch verlockt zu weiteren Veranstaltungen ähnlicher Art (zum Beispiel Balladen- und Legendenabend, Märchenabend, Abende mit Themen aus dem Gebiete der bildenden Kunst usw.), und um zu diesen Veranstaltungen die nötigen Mittel für photographische Platten, Noten usw. zu sammeln, brachten alle Kinder 25 Pfennige. Öffentlich gelistet es dem Kollegium auch, in absehbarer Zeit ein gutes Klavier für die Schule zu erwerben, um sich kunstpädagogisch noch mehr als bisher betätigen zu können. Und hoffentlich führt die Schulverwaltung nicht das trübliche Warten und Schaffen, sondern gönnt ihm freundliche Förderung; denn wo solches Streben lebendig ist, da bauen gute Geister an der Seele unseres Volkes.

Mieterversammlung.

Der Mieterschutzverein Wiesbaden e. V. hielt am letzten Dienstag seine Hauptversammlung ab, die von über 1200 Personen besucht war. Der 2. Vorsitzende Stadtverordneter Holzhauser eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung und begrüßte diese auch zugleich im Namen des zurzeit erkrankten 1. Vorsitzenden Sanitätsrats Dr. Dornblüth. Nachdem ergriff der Sanitätsrat des Vereins Dr. Mayer das Wort zu seinem Referat 1922 — ein kritisches Jahr für die Mieterschaft. Er hob besonders hervor, daß alles an den Mietern selbst liege, ob die Gesetze, die augenblicklich dem Reichstage vorliegen und dem Reichstag demnächst zugehen, so ausfallen, wie sie im Interesse der gesamten Mieterschaft ausfallen müßten. Wenn die Mieterschaft geschlossen hinter den Forderungen stünde, die immer wieder von ihrer Organisation an die Regierung und die Parlamente

gestellt würden, könne es keinen Fehlschlag geben. Dr. Mayer wies darauf hin, welche Beschlüsse der außerordentliche Verbandstag der Deutschen Haus- und Grundbesitzer am vergangenen Sonntag in Berlin gefaßt hätte, und die nicht mehr und nicht weniger bedeuteten, als die Aufhebung aller zum Schutze der Mieter erlassenen Verordnungen und Gesetze, die Aufhebung der Zwangswirtschaft und damit die Einführung der Freiwirtschaft im Wohnungswesen. Es würde eine wilde Spekulation in bebauten und unbebauten Grundstücken und eine Versteigerung der Wohnräume an den Meistbietenden eintreten, sobald am Ende nur noch der ein Dach über dem Kopfe habe, der jeden Preis bezahlen könne. Lebhaften Beifall spendete die Versammlung dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen.

Als nächster Punkt stand die Neuordnung der Beiträge auf der Tagesordnung. Der Antrag, den Mitgliedsbeitrag auf jährlich 18 M. und das Eintrittsgeld auf 2 M. ab 1. Januar 1922 zu erhöhen, wurde auch ohne jeden Widerstand einstimmig angenommen. Die bis zum 31. Dezember d. J. eintretenden Mitglieder sollen noch das bisherige Eintrittsgeld von 50 Pf. zahlen. Nachdem gab der Geschäftsführer des Vereins Reihner noch die Einteilung der Bezirke und die Namen der Bezirksobmänner bekannt, und wies darauf hin, daß die Mitgliedschaftsstelle des Vereins im Laufe des Jahres von etwa 12000 Personen besucht war, ein Beweis dafür, wie notwendig die Zugehörigkeit zum Mieterschutzverein sei.

Zum Schlusse wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die am 13. Dezember 1921 in der Aula des Museums am Hofeplatz versammelte außerordentliche Hauptversammlung des Mieterschutzvereins erklärt, daß sie keinesfalls gewillt ist, eine Erhöhung der Mieten auf 80 Proz. Zuschlag zu den Friedensmieten zu dulden. Der hartnäckige Reparaturstreik des Wiesbadener Hausbesitzes zwingt uns, lediglich diejenigen Beiträge als Zuschlag zu bewilligen, die für die Erhöhung der öffentlichen Ausgaben notwendig sind, dies sind nach Angaben des Magistrats 40 Proz., nicht aber dem Hausbesitz völlig unverdienten Wertzuwachs zuzubilligen. Die Mieterschaft wird mit allen gesetzlichen Mitteln gegen eine weitere Erhöhung der Mietpreise, die nur einer Erhöhung der Grundmiete dient und damit zu spekulativen Hausverkäufen führt, vorgehen. Die Versammlung glaubte, daß der Hausbesitz durch die volle Ausnutzung der Gebäude bereits seine Mehrerwartungen deckt, und daß zu dem in der größten Mehrzahl aller Fälle die Nebenleistungen, um derenwillen die Erhöhungen verlangt werden, bereits von den Mietern getragen werden.

Nach vor 10 Uhr schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung mit den Worten des Dankes und der Aufforderung auch im nächsten Jahre treu zur Sache zu halten, und bestrebt zu sein, dem Verein recht viele Mitglieder zuzuführen.

Vom „goldenen“ Sonntag. Der gestrige letzte Verkaufssonntag vor dem Weihnachtsfest hatte, begünstigt durch das warme und trotz aller dräuenden Wolken auch von oben herab trodene Wetter, den üblichen Massenverkehr in die Stadt gebracht. In den Hauptgeschäftstrassen der Innenstadt herrschte bis in die Abendstunden ein Menschenengedränge, das kaum kaum durchkommen konnte. Den zahlreichen Pächern und Verkäufern nach zu schließen, die fürsorglich getragen wurden, scheint man wieder mit dem Einkauf recht fleißig gewesen zu sein, so daß die Geschäftsläden im allgemeinen mit dem „goldenen“ Sonntag zufrieden sein können. In den großen Warenhäusern herrschte ein Andrang, daß die Besucher nur trüppweise zugelassen werden konnten. Auch in den verschiedenen Gastlokaltäten war abends lebhafter Betrieb, veranlaßt durch die festliche Stimmung, in die man allmählich, trotz aller Kälte der Zeit, hineinkam.

Die Wasser-, Gas- und Strompreise, die den erhöhten Kohlenpreisen und Löhnen folgen mußten, betragen vom Verbrauchsmonat Dezember ab für Wasser 1.25 M., für Gas 2.50 M. je Kubikmeter, ferner für Lichtstrom 4.50 M. und für Kraftstrom 2.— M. je Kilowattstunde.

Das Wetter. Die Erwärmung dürfte während der nächsten Tage in der Richtung von Westen nach Osten Fortschritte machen und, wenigstens vorübergehend, in den meisten Gegenden zu Tauwetter führen. Es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob die mildere Witterung von Bestand ist, da hinter der Tiefdruckfurche erneut hoher Luftdruck vom Osten folgt, und da das osteuropäische Maximum diesmal recht widerstandsfähig zu sein scheint.

Kanarienausstellung. Zum erstenmal nach längerer Zeit veranstaltete der Verein der Vogelfreunde „Kanaria“ Wiesbaden vom 15. bis 18. Dezember wieder einmal eine Ausstellung seiner Züchtergebnisse, die gleichzeitig auch Verbandsausstellung der vereinigten Kanarienzüchtervereine des Rhein- und Mainlandes war. Mit insgesamt 296 Nummern waren Aussteller aus Wiesbaden, Biebrich, Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Kassel, Burg, Höchst, Griesheim, Hanau, Bad Homburg, Oberursel, Schierstein, Dettlich, Gießenheim und Saarbrücken vertreten. Die Ausstellung, die im „Schwalbacher Hof“ stattfand, bot viel Interessantes und überraschte durch die große Zahl ganz hervorragender Sänger, ein Zeichen, daß man es auch in unserer Gegend versteht, die Kanarienzucht in edelster Form zu pflegen. Von Wiesbadener Ausstellern wurden mit Preisen ausgezeichnet Michael Rubin, Heinrich Kahl, Josef Nicolay, Fritz Benz, Karl Walter, Robert Bogler, Johann Presser, Julius Reimann, Peter Schmidt, O. Radop, Hans Sachs, Adolf Schöffel, Gustav Reiger, Joseph Kruck, C. Schlutius, Hermann Ehlig, Eduard Koch, Wilhelm Knödel und Friedrich Krause. Viel Beachtung verdiente auch die Ausstellung von Aquarien durch die Wiesbadener Firma Louis Wolf n. Sohn, die für ihre Zierfischzucht und Wasserpflanzenkultur ebenfalls mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurde. Ein reiches Sortiment in Vogelfutter und Bedarfsartikeln für die Kanarienzucht, ausgestellt von den Firmen Georg Ridel und D. Schindling jr., vervollständigte die Ausstellung, die sehr gut besucht war und eine günstige Gelegenheit bot, sich einen kleinen munteren Handfänger, wie wir ihn im Kanarienvogel schägen und leben gelernt haben, als Weihnachtsgeschenk zu erwerben.

Auslastungen für 1922 werden von Dienstag, 20. Dez., ab am Eingang zum Rathaus, sowie im Verkehrsbüro ausgegeben. Alles Nähere siehe Bekanntmachung in diesem Blatt.

Die neuen Steuerbücher. Das Finanzamt schreibt uns: Die jetzt zur Ausgabe kommenden neuen Steuerbücher sind vom Inhaber bei den Vorkassierungen nach dem 1. Januar 1922 dem Abgabgeber vorzulegen. Die Steuerkarten müssen dann in die neuen Bücher eingelebt werden. Nach dem 31. Dezember 21 sind Steuermarken in die alten Steuerbücher nicht mehr einzulegen. Diese Bücher sind aufzubewahren, bis Bekanntmachung über deren Verwendung erfolgt. Bei vorübergehender Arbeitslosigkeit wird das Buch aufbewahrt.

Zur Rattenplage. Der Mieterschutzverein Wiesbaden e. V. schreibt uns: Am 22. Nov. hat sich die Gesundheitskommission einigend mit der Beseitigung der Rattenplage befaßt. Bevor der Magistrat in den Kampf gegen die Rattenplage eintritt, wäre es diesem erwünscht, recht eingehendes Material über das Auftreten der Rattenplage zu erhalten, insbesondere darüber, welche Stadtteile hauptsächlich von Ratten heimgesucht sind. Wir bitten deshalb um möglichst umgehende und genaue Angaben, in welchen Häusern und Straßen sich Ratten bemerkbar gemacht haben, soweit uns dies nicht schon auf Grund unserer früheren Aufforderung mitgeteilt worden ist. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß aus der Magistrat ein Flugblatt „Gegen die Rattenplage“ zur Verfügung gestellt hat, und steht Interessenten dieses Flugblatt in unserer Geschäftsstelle kostenlos zur Verfügung.

Tropfdecken von Weihnachtslichtern werden am besten dadurch entfernt, daß man die Lichtstellen recht dick mit Vaselinepapier bedeckt und dann mit dem heißen Plättchen darüber hinreibt. Die Kerzenmasse wird dann flüssig, und von dem Vaselinepapier aufgesaugt. Die letzten zurückbleibenden Spuren lassen sich leicht mit etwas Benzin oder Aether fortreiben. Man nehme diese Arbeit nicht bei Licht vor, da Vaseline wie auch Benzin leicht brennt.

Der verdorbene Magen spielt unmittelbar nach den Festtagen, da wo Kinder sind, gewöhnlich eine nicht unbedeutende Rolle. Es empfiehlt sich, bei einem zu großen Genuß von Süßigkeiten der Magen mit Pfefferminztee und Bitterschokolade zu kurieren. Stellt sich dabei Appetitlosigkeit ein, so gebe man dem Kinde etwas Pepsinmin.

Banalskand. Die große Lederscheibe des Kaufmanns Heinrich Rink in der Kerkhofen 39 wurde am Samstag abend einmurmert. Man glaubt, daß es sich hier um einen Raubakt handelt.

Wetterstände am 17. Dezember. Hünningen 0.15, Kehl 1.15, Mainz 2.65, Mannheim 1.42, Mainz 0.50 unter Null, Bingen 0.65, Rheingau 1.23, Raab 0.71, Koblenz 0.75, Köln 0.15, Trier 0.11 unter Null.



Für den Weihnachtstisch:
DEGEA
Heiz- und Koch-Apparate
besitzen Weltruf
Überall zu haben
Qualitäts-Preise der
Zuerst-Gesellschaft Berlin 617



Amnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

20) „Schläft wie ein Murmelstein.“
„Du hast Du ihn untergebracht?“
„Im Keller zwischen Koffern und Kisten. Ich gab ihm zu essen und eine Flasche Rum, dann ist er eingeschlafen. Es ist kein Spuk, die Polizei auf den Haken zu haben.“
„Du darfst noch nicht erfahren, Jan. Ich kalkulierte übrigens, daß Ihr Euch nicht zufällig getroffen habt — Du und der Klaus.“
„Nicht ganz. Vor ein paar Wochen schrieb er an mich wegen einer Unterstüßung — der Teufel mag wissen, wie er meine Adresse herausgefunden hat.“
„Ich habe haben Stundenweit nach der Teute fliegen sehen. Aber Du kannst ihn doch nicht behalten — Du und der Klaus.“
„Nein, er muß nachts nicht soeben wie möglich fort. Es ist schädlich für ihn.“
„Für ihn und andere,“ sagte Frank flüster. „Morgen reise ich ab, dieser verdammte Staatsanwalt scheint mich zu wissen, als mir lieb ist.“
„Jan Straaten mischte sich einen neuen Grog.“
„Wissen kann er wohl nichts — verflucht nochmal, das wäre noch schöner! Bist du nicht ahnen —“
„Ich bin auch kein Freund von Märgen. Es bleibt dabei, morgen nehmen wir Abschied, meinemigen fürs ganze Leben.“
„Soll mir auch recht sein, Frank. Dann können wir ja gleich das Geschäftliche mit einander erledigen.“
„Wenn ich darauf eingehe. Du weißt doch, was wir in meinem Haus an der Rumbles-Pay abgemacht haben, damals, als Du von Antwerpen herüber kamst. Eine einmalige Abfindung, Jan, die ich Dir freiwillig anbot. Was Du heute forderst, das ist Erpressung.“
„Die schwinde beide ein paar Sekunden und haben sich misstrauisch an; es hatte sogar den Anschein, als ob ihre Augen ein Dolchmesser streifen, das auf dem Tisch lag, und mit dem Klaus Roger abgehandelt hatte.“
„Dann entgegnete Straaten langsam:
„Ritwiser kauft man sich nicht für einen Dackhina. Frank, ich gebe zu, daß sie gefährlich sein können, ich will auch das Wort vom dem Erpresser nicht abel nehmen, aber glaube mir, ohne einen Menschen, mit dem man über gewisse Dinge reden kann, wäre das Leben nicht zu tragen. Ich nehme Dir einen kleinen

Teil von Deinem Rammion, und ich gebe Dir dafür ein Stück von meiner Seele. Ich dünkt, wir könnten damit ausst sein.“
„Sind wir es dann wirklich, Jan?“
„Ja.“
„Also wieviel?“
„Zehntausend Pfund.“
„Du tustest Deine Seele ziemlich hoch ein,“ sagte Roger spöttisch, „ich glaube, der Teufel wird nicht soviel dafür geben. Inbald — ein alter Freund —“
„Er nahm sein Scheidbuch, füllte ein Formular aus und schob es über den Tisch.“
„Da: verlaufs.“
„Das werde ich wohl tun, und dann bin ich tot.“
„Offensichtlich.“
Diese kleine freundschaftliche Unterhaltung schien die schwüle Stimmung etwas gehoben zu haben. Jan Straaten barg das Blatt in der Brusttasche, Frank Roger tat mit dem Dolchmesser das Gleiche.
„Dann stand er auf und trat an das Fenster.“
„Der Nebel ist fort, ich glaube, es wird eine klare Nacht.“
„Kann sein, kann auch nicht sein. Warum?“
„Wann haben wir Eße?“
„Morgen früh drei Uhr — entgegenste der Kapitän — aber ich verstehe noch immer nicht —“
„Stich es schon begreifen. Auf welche Weise willst Du Klaus Raggard von der Insel schaffen?“
„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht.“
„Woll: er muß über das Watt.“
„Du bist wohl toll geworden, Frank!“
„Ich war noch nie so tollkühnig wie heute. Er muß die Nacht über das Watt aus Reklend, oder wäre es Dir lieb, morgen die Polizei im Hause zu haben?“
„Straaten sann einen Moment nach.“
„Im — möglich wäre es schon, andere Leute haben auch fertig gebracht, aber er kann ebensoviele dabei versaufen.“
„Das wäre die beste Lösung.“
„Reinst Du, Frank? Warum schlagen wir ihn dann nicht gleich tot?“
„Das Wort wirkte seltsam. Es war wohl kaum ernsthaft gemeint, aber die beiden Männer verstanden es offensichtlich, einander in die Augen zu sehen — jeder von ihnen griff eine zwielose Beschäftigung auf, und für eine Weile hörte man nur das Singen der blakenden Dampflampe.“
„Endlich sagte Straaten:
„Er hat viele Jahre lang mit mir gefahren — vom Schiffs-

jungen an — und nun soll ich ihn hinaus auf das Watt schicken, ohne Weg und Steg. So jagt man keinen Hund fort, geschweige denn einen Menschen. Aber Du hast recht, die Polizei darf ihn hier nicht finden, nicht jetzt, wo wir beiden zusammen sind. Er mag selbst entscheiden, und wenn es ihm zu gewaltig dünkt, so halte ich ihn verborgen, bis die Gefahr vorüber ist. Die Zeit steht vor der Tür, wo man Hundelangen gehen kann, ohne eine Menschenseele zu treffen.“

In dieser Nacht schien sie schon jetzt gekommen zu sein, jene Zeit der großen Einsamkeit, die vom Beginn des Oktobers bis in den Mai hinein über der Insel Sult zu lagern pflegt. Es stürzte nicht und es war auch keineswegs dunkel, denn wenn nicht just der Nebel einsetzt sind die Septembernächte sehr klar. Aber so weit man sehen und hören konnte, zeigte sich kein bewieslicher Gegenstand und regte sich kein Laut, es wäre denn die peilschnell dahinschießende Wilkente gewesen oder der Schrei einer Mottgans.

Von den Rändern dieses in der Nordsee schwimmenden Landsegens begann das Meer zurückzuziehen. Überall tauchte der graue feste Schlackboden auf, besprengt mit Wasserlinseln und durchkreuzt von tief eingewühlten Fischen — das blinkte und bligte, als wenn eine Riesenhaut Silberfalter über das Watt gestreut hätte, denn die Mondhölle fand noch tief unten am Horizont, und jetzt war es drei Uhr morgens.

An einem Uferhang, der dicht bei Runkmarsch aus dem Wattenmeer aufstieg, lag ein Fischerboot im Schilf. Die beiden Eigentümer, Vater und Sohn, hatten ihre Nacharbeit beendet und sammelten den Fang in Körbe; nach Art der Inselriesen sprachen sie wenig miteinander, aber von Zeit zu Zeit warfen sie einen Blick auf das Watt und teilten sich ihre Wetterbeobachtungen mit.

„Kloß veer is de Rand weg, und dann geht et los,“ sagte der Vetter.

„Reinst Du, Vater? Wi hebben em gilstern terst hatt.“

(Fortsetzung folgt.)



Das grosse
Spezialhaus
für
Damen-Konfektion

Ein Mord bei Dellenheim.

Am Samstag Morgen wurde Lehrer Pehold von der landwirtschaftlichen Schule Hof Geisberg in der Elisabethenstraße bei Dellenheim tot aufgefunden. Er hatte einen Stich vom Rücken her bis zur Brust, der anscheinend seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Pehold war am Freitag Abend in Massenheim, um dort einen landwirtschaftlichen Buchführungskursus abzuhalten. Auf der Heimfahrt mit dem Auto, das er über Dellenheim angetreten hatte, fiel er einem Anschlag zum Opfer, über dessen näheren Umstände bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Unfälle. Durch einen Sturz von der Treppe erlitt am Samstag Abend die achtundsechzigjährige Frau Christine Huch in dem Hause Herrmannstraße 3 einen Armbruch und Kopfverletzungen. Sie wurde von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. Am Sonntag Mittag stürzte der fünfundsiebzigjährige Georg Thurn, Baldstraße wohnhaft, in der Schiersteiner Straße so unglücklich von der Elektrischen, daß er mit Kopf- und inneren Verletzungen in das Poliklinikum gebracht werden mußte.

Eine Messerschere, die sich heute Nacht 2 Uhr in der Dellenheimstraße abspielte, erfordert zwei Opfer. Die beiden Messerhelden, der zweiundzwanzigjährige Arbeiter Heinrich Müller und der Arbeiter Wilhelm Schmid, bearbeiteten sich derart, daß sie, der eine mit einem Stich in der rechten Brustseite, der andere mit einem Stich in der linken Brustseite und mit Kopfverletzungen, in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 14. Dez. Elna Kiefer, ohne Beruf, 23 J.; Kind Elna Kiefer, 2 Jahre. Am 15. Dez. Student Rudolf Andreas, 24 Jahre; Ehefrau Philippine Schäfer, geb. Sachs, 73 Jahre; Rentner Eugen Pans, 74 Jahre; Bankbeamter Wilhelm Drescher, 20 Jahre; Schuhmachergehilfe Christian Pilsch, 20 Jahre; Arbeiter Philipp Nupper, 51 Jahre; Kind Emil: Ullinger, 1 Monat. Am 16. Dez. Kind Hildegard Köhler, 3 Jahre; Ehefrau Lisa Scherff, geb. Gunkel, 35 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frä. Barbara Krüger mit Herrn Heinrich Mohr, Weidenheim-Weidenheim.

Eheschließungen: Herr Willy Thomas mit Frä. City Wittmann-Wiesbaden. Herr Paul Reihner und Frau Anne geb. Koch, Mainz. Herr Heinrich Sties und Frau Johanna geb. Engel, Mainz-Rombach. Herr Lehrer Albrecht Weigel und Frau Elise geb. Herrmann, Mainz-Rodenrod.

Todesfälle: Herr Wilhelm Pimmel, Parob. Herr Jakob Heibel, Sollenheim. Frau Karoline Marx Wwe. geb. Kugelstadt, 64 Jahre. Frau Katharina Rotharmel geb. Braun, 65 Jahre, 88 J.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Dr. Mayer-Weil hält, wie bereits angekündigt, am kommenden Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses einen weiteren Experimental-Vortrag: „Geheimnisse und Rätsel der Natur“.

Residenz-Theater. Ab Dienstag, 20. Dez., bis Freitag, 23. Dez., nur 4 Tage, täglich von 3½ bis 10½ Uhr ununterbrochen läuft der große Sensations-Film „Die Opfer der Katharina von Medici“ (Die Bartholomäusnacht), vorher das dreiteilige Lustspiel „Nimmerhergen“.

Eichendorff-Bund. Montag, 19. Dez., 7½ Uhr, Puffenplatz 8, Erbg.: Freier Vortrag aus Dante. Gäste willkommen.

Der Wiesbadener Lehrerverein hält nächsten Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Turnerschaft“ seine Hauptversammlung ab.

Wiesbadener Künstler auswärts. Bei einer in Hagen i. W. stattgefundenen Gedächtnisfeier für die stummen Soldaten des Weltkrieges wirkte Frä. Paula Uffert (Wiesbaden) mit; sie sang zur Gattin eines von Frau Dr. Jordan, Schloß Rasthof, gestifteten Erinnerungsmals das Lied „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, dessen Text der Weisepredigt zu Grunde lag. Mit diesem und weiteren Gesangsvorträgen erzielte, wie uns aus Hagen geschrieben wird, die Wiesbadener Künstlerin tiefen Eindruck.

Weihnachtsbücher.

III. Kunst. — Geschichte. — Philosophie. — Verschiedenes.

Fast übergemalt aus der Strömung der deutschen Kunst, den das Buch und Bild zu bändigen und zu fassen die Aufgabe hat. Und immer wieder erfüllt die Aufmachung, die technische Ausstattung und der Wert des Inhalts der Werke den Leser mit Stolz und frohem Hoffen auf die deutsche Zukunft.

Ein köstliches Kunstwerk ist die im Verlag Carl Gerber-München, im Auftrage der Reichszentrale für deutsche Verlehrsvermittlung erschienene Veröffentlichung „Deutsche Bilder“, (15 Bde.) deren 1. Reihe: Städtebilder, Interieurs, Porträts berühmter Männer, das Entdecken jedes Kunstfreundes hervorruft wird. Die prächtigen Reproduktionen, ausgeführt von der bekannten Kunstanstalt A. Braunmann-München, in Doppelfarben auf herrlichem Papier abgedruckt und mit vornehmlichem Buchschmuck von Julius Ritsche versehen, lassen die Bilderfolge als ein hohes Lied auf das deutsche Land und als ein hervorragendes Geschenk erscheinen. — Auch die Reichsdruckerei brachte zur rechten Zeit den illustrierten Katalog ihrer farbigen und schwarzen Reproduktionen von Kupferstichen, Radierungen, Gemälden, Aquarellen, Holzschnitten und Vignetten alter Meister zum Verkauf (2 Bde.). Das Werkchen verzeichnet eine Fülle hochwertiger und unerschöpflicher preiswerter Kunstblätter. — Ein vornehmer Kunstwerk ist auch das umfangreiche und 200 Seiten starke „Wochenbuch 1922“, das Robert Jacques im Verlag Rensch und Atta in Konstanz herausgibt (Preis 22.—). Maler, Zeichner und Schriftsteller von Rang haben sich mit dem bedeutenden Erzähler und hervorragenden Wodenselener Jacques vereinigt und ein prächtiges Werk geschaffen, das durch Arbeiten von Ludwig Kink, Wilhelm von Scholz und anderen und durch seinen Buchschmuck und ganzseitige Kunstbeilagen noch Werke erster Ränge und Reizner nicht nur dem Wodenselener Genuß sondern wird. — Eine Rothenburger Geschichte aus der Zeit um 1800 veröffentlicht im Verlag von Gerhard Stalling-Oldenburg der bekannte Kenner der Werke unter den deutschen Städten, Erich Brunemann, unter dem Titel „Der Reichsstadt Ausgang“ (Preis geb. 25.—). Ein Künstler ist hier tief in das Leben der alten Reichsstadt eingedrungen und hat leuchtendes Gold aus der Tiefe ihrer hochadeligen Gassen und romantischen Winkel in Tage gezeichnet. Doppelt wertvoll, weil er den Leser in Tage des Verfalls führt, die ähnlich unserer Zeit, doch auch wie sie frohen Glauben an eine bessere Zukunft spenden. Herzhafter Humor und eine gewisse Verbalistik des Sprachstils erhöhen den Reiz der prächtigen Illustrationen.

Unter den vielfachen Versuchen, Beiträge zur historischen Forschung der letzten Zeit zu liefern, nimmt die im A. Deichert'schen Verlag Dr. Werner Scholl in Leipzig erschienene

Hessen-Nassau und Umgebung.

wd. Mainz, 17. Dez. Die Beisetzung der Opfer der Gasvergiftung. Heute Samstag Morgen fand auf dem Mainzer Friedhof die Beerdigung der sieben verunglückten Männer statt. Von der Leichenhalle aus wurden die Särge nach dem neuen Friedhof, neben dem Militärfriedhof, gebracht. Dort sind die Gräber nebeneinander aufgeschichtet. Die Angehörigen der Heilsarmee hatten es sich angelegen sein lassen, die Beerdigung in feierlicher und pietätvoller Weise zu vollziehen.

* Wiesbaden, 17. Dez. Die Zahnradbahn. Am Mittwoch fand auf Einladung der Stadtoverwaltung in der Turnhalle eine Versammlung statt, um die Wiederaufnahme der Zahnradbahn zu erörtern. Der erste Vorsitzende Dr. Albert Sturm wies nach, daß die Wiederaufnahme des Betriebes mit den vorhandenen in Stand gehaltenen Betriebsmitteln rd. 1.200.000 M. erfordern würde, während für Umnäuhung in elektrischen Betrieb rd. 4.200.000 M. aufgewendet werden müßten. In der daran anschließenden Aussprache, in welcher für und Wider im einzelnen besprochen wurden, kam am Schluß zum Ausdruck, daß die Wiederaufnahme des Betriebes mit den vorhandenen Betriebsmitteln im allgemeinen Interesse der Stadt tadellos gefördert werden müßte, daß der Vorschlag jedoch die Uebernahme der Kosten nicht zugunsten werden könne. Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, welche zur Sicherstellung der nötigen Geldmittel mit der Stadtoverwaltung zusammen das Erforderliche weiter beraten sollte.

wd. Krennach, 18. Dez. Entschädigung. Aus einer Spende, die der Oberpräsident der Rheinprovinz veranlaßt hat, wurden der Stadt Krennach für Hochwasserschädigte 38.000 M. überwiesen.

wd. Oberstein, 18. Dez. Ein nettes Weihnachtsgeschenk. Ein guten Gedanken hat das hiesige Wohlfahrtsamt zur Tat werden lassen, indem es beschlossen hat, zu Weihnachten sämtlichen hiesigen Schülern eine Weihnachtsgabe in Form eines guten Buches zu spenden.

* Simmern, 18. Dez. Neinahe erstickten. In ersticktem Zustande aufgefunden wurde im Kellerraum ein bejahrter Landwirt aus der Umgebung, der bei der Räte eine längere Rast gemacht hatte. Nur mit vieler Mühe gelang es, den halb Erstickenen wieder ins Leben zurückzuführen.

Frankfurt am Main, 18. Dez. Mord und Selbstmord. In der Rothschilde-Allee idete gestern Abend der 24jährige Mechaniker J. v. m. durch einen Schuß die 24jährige Tochter einer in der Rothschilde-Allee wohnenden Bürgerfamilie und verübte dann Selbstmord. Der Beweggrund soll verschämte Liebe gewesen sein.

Sport und Spiel.

Die Pokalspiele des Sonntags und der Werbetag des Wiesbadener Stadt- und Landverbandes für Leibesübungen.

Der zweite Pokalabend in den Spielen um den süddeutschen Verbandspokal brachte mancherlei Ueberraschungen. So unterlag der Sportverein Wiesbaden gegen den hiesigen Altmann 0:5 mit 2:1. Das Spiel, das nicht den gefestigten Erwartungen entsprach, hätte genau so gut umgekehrt lauten können, zumal das entscheidende Tor erst kurz vor Schluß fiel. Die schiedsrichterliche Leitung des Spieles ließ viel zu wünschen übrig. — Alemannia Worms konnte nur knapp mit 2:1 gegen Unterliederbach gewinnen, während die Alemannia Griesheim überaus glückliche Weise die Kasser Fußballvereinigung mit 2:1 schlug. Höchst erzielte gegen Kollheim einen 12:1 Sieg, und auch die Spielvereinigung Wiesbaden konnte gegen den Sportverein Biebrich 2:1 gewinnen.

Der Werbetag des Wiesbadener Stadt- und Landverbandes für Leibesübungen verlief in sehr schöner Weise und hat hoffentlich der Wiesbadener Bevölkerung den Wert und die Bedeutung von Turnen und Sport eindringlich vor Augen geführt. Eine besondere Schilderung dieser Veranstaltung müssen wir uns vorbehalten.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Die Berliner und die Frankfurter Börsen waren am 17. Dezember für den Effektenverkehr geschlossen.

17. Dez., 1.30 Uhr, Dollarkurs 196.—.

Frankfurter 15,30 (am 16. Dezember 15,15.)

Berliner Schlussskurs vom 16. Dez. 195.—.

Newyorker Markkurs vom 16. Dez. 0,50½ Cent (Vortrag 0,53). Parität 198,02 Mark für einen Dollar.

Berlin, 17. Dezember.

Devisenmarkt.

Telegraphische Auszahlungen in

	16. Dez. 1921	17. Dez. 1921	16. Dez. 1921	17. Dez. 1921
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	7292 70	7307 30	7142 85	7157 15
Brüssel-Antwerpen	1483 50	1485 50	1483 50	1485 50
Norwegen	3096 90	3103 10	3011 95	3018 20
Dänemark	3841 15	3843 85	3815 15	3823 85
Schweden	4857 60	4867 40	4800 15	4809 85
Helsingfors	379 60	380 40	369 15	370 40
Wien	879 10	880 90	886 60	888 40
London	819 15	820 85	816 65	818 35
New-York	194 80	195 20	195 80	196 20
Paris	1513 45	1515 55	1528 45	1531 55
Schweiz	3756 20	3763 80	3801 15	3808 75
Spanien	2842 15	2847 85	2842 15	2847 85
Oesterreich-Ungarn	7 08	7 72	6 93	6 97
Wien (in Deutsch-Oester. abgest.)	244 75	245 25	238 50	239 —
Prag	29 97	30 03	28 57	28 63
Budapest	64 90	65 10	65 15	65 35
Buenos Aires				

Berliner Ergänzungskurs vom 18. Dez.: Hensburger Schiff.

Verichtigungen zum Frankfurter Ausblatt vom 16. Dez.: 4proz. Reichsanleihe 88,50. Deutsche Spar-Prämien-Anleihe 84,00. 4proz. Bulgarische Tabak 700.—. Westfälischer 220.—. Hensburger Zellstoff 810.—. 4proz. Hamburger Hyp.-Bl. 105,30. 4proz. Ost. Landes-Hyp.-Bl. 101.—. 3½proz. Kassanische Landesbank Pst. u. K. 94.—. Gelsenkirchen 814.—. Harpener 1015.—. Oberschles. Eisenh.-Bld. 650.—. Cement Rastatt 880.—. Chem. Griesheim 710.—. Bergmann Elektriz. 780.—. Kieper 600.—. Am freien Verkehr Ludwig Gang 594,75. Mainzer Gas 200.—. Julius Schell 855.—. Benz 645.—.

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember. Nach wie vor beeinflussen die Schwankungen am Devisenmarkt die Entwicklung der Getreidepreise. Bei mäßigem Angebot blieb die Haltung für Roggen fest. Dagegen waren für Weizen die gestrigen Preise kaum zu erzielen. Gerste blieb in besseren Qualitäten dauernd für Brauwende gefragt und auch in Hafer hielt bei mäßigem Angebot die Bedarfsfrage weiter an. Für die anderen Artikel hat sich nichts von Bedeutung geändert.

Weinbau.

XX Weinversteigerung rheinischer 1920er. Mainz, 16. Dez. Die Naturweinversteigerung der Frau D. Gerh. D. m. Weinanbaugebiet in Oppenheim a. Rh., brachte ein Angebot von 25 Nummern 1920er Naturweinen aus Lagen der Gemarkungen von Oppenheim und Dienheim. Das ganze Angebot ging in anderen Besitz über. Für die 1200 Liter Dienheimer wurden bis zu 95 600, 95 000 und 105 300 M., Oppenheimer bis zu 100 200, 120 800, 140 400, 144 400 und 148 800 M. erzielt. Durchschnittlich wurden für das Halbfäß 88 272 M. bezahlt. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 858 000 M. ohne Puffer.

Schiffsnachrichten.

Nächste Abfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New-York: D. Strittberg 22. 12.; D. Mount Eban 29. 12. — Philadelphia und Baltimore: D. Gulland 23. 12. — Cuba und Mexico: D. 10. 1. — Westküste: D. Penninsulan 12. 1. — Ostküste: D. Citta di Simla 28. 12. — Brasilien-Sa Plata: D. Nieberwald 31. 12.; D. Kermanshah 15. 1. — Afrika: D. Arnfried 5. 1. — Riga: D. Sunion 21. 12.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bruchbelle. Kein Leidender verläßt, den Vertreter der Firma Dr. Müller u. Cie. Mannheim zu besuchen, der am Donnerstag, den 22. Dez. im Hotel Rembrandt von 10—12 Uhr nachmittags mit einem in der Hand. Auskunft kostenlos. Näheres in der beiliegenden Nummer enthaltene Anzeige über „Die neue Deilmann und ihre Anwendung“ und „Bruchbelle ohne Operation“.

ZWEITE HEIMAT
„Zweitheim im Ausland“
Ausstellung
im „Haas Werkbund“ Frankfurt a. M.
ab 20. Dezember. 10—1 und 2½—6 Uhr.

Spezialarzt Dr. Leo Wolff, Wiesbaden, Wilhelmstraße 4. gegenüb. Victoria-Hot. u. Bäd., Haltest. d. Strassenb. Mainz-Wiesb. Genorrhoe: eig. durchaus wissenschaftl. biol. Schnellmethode. Syphilis (a. Rückenmarksl.) nur m. bewähr. Heilserum (Dr. Query, Paris), (kein Quecksilber, kein Salvarsan). Beratung nur mündl.

Verantwortlich für Politik und Realismus: Heinz Gorenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gorenz. Für den Inhalt der Artikel und geschäftliche Mitteilungen: Jod. Böhler. Eingesch. in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Druck-G.m.b.H.

mungsfrei beigeleitet, sodass das lebenswürdige Werk als ein treffliches Geschenk empfohlen werden kann.

Ein ganz hervorragendes Festgeschenk für unsere jungen Mädchen und für nachdenkliche Menschen überhaupt findet der rühmlich bekannte R. Z. H. e. n. a. n. s. c. Verlag in Stuttgart mit der in der Bülgerfolge „Vorfrühling“ erschienenen Novelle „Wandlung“ von Elisabeth Steinböck. (16.50 M.) Diese Geschichte eines jungen reich begabten Mädchens, das nach schwerem Lebensschicksal zur Kraft und inneren Freiheit sich emporging, ist wahrhaft die Geschichte einer Menschenlebe. Allen, die an der Welt der Dichtung und hohen Schreins kranken und den Weg zu dem Sehnsuchtsland freier Freiheit suchen, wird dieses Buch eines harten Künstlers und bedeutenden Menschen ein zuverlässiger Führer sein. Als Weihnachtsgabe übertrifft es zahllose umfangreiche Werke durch seinen inneren Wert.

„Gedanken und Sprüche“ hat Elisabeth Fischer gesammelt und in einem Bändchen im Verlag von Martin Salamann-Deffau (10.—) erscheinen lassen. Die vielen hundert Gedanken einer erst ins Leben blühenden und das Leben durch Glauben an den Sieg des Guten meistenden Frau werden vielen Biele Trost und Erholung spenden.

Der Jugend legt in zwölfter Stunde noch der Verlag von R. H. G. o. n. g. Berlin den 3. Band seiner Jugendbücher „Unter den Wäldern“ (27.—) auf den Weihnachtstisch. Diese Entdeckungen und Abenteuer, die Dr. Wolf Heilborn bearbeitet hat, sollte tatsächlich unsere Jugend kennen. Denn Heilborn hat mit dem ihm eigenen Geschick historische Ereignisse in jenseitigen fabelhaften Gemälden der Feder fruchtbar und Robinson-Geschichten gestaltet, das der Jugend ganzes Entzücken hervorruft. Von gleicher, zugleich wissenschaftlich begründeter und die Phantasie lebhaft beschäftigender Qualität sind die zahlreichen schwarzen und farbigen Bilder von Erich Sturtevant. Das Buch wird mit derselben Freude wie seine Vorgänger aufgenommen werden.

Rast not laßt ist auch für die Freunde des Humors gesorgt. Albert Rann hat im Verlage P. a. r. c. u. Co. in Wiesbaden eine Sammlung bayrischer Geschichten unter dem Titel „Der Rechtsanwalt von Daxham“ erscheinen lassen (10.—, geb. 18.50), die man zu den besten und lustigsten Schilderungen aus dem Reich Ludwig Thomas zählen darf. Gut beobachtete Typen, fein pointierte Situationen und zugleich ehrliche Schilderung bayerischen Volkstums lassen das amüsante Buch besonders wertvoll erscheinen. — Endlich hat der bekannte Wiener Rezipient Dr. Robert Weill (Komunismus) ein lustiges Büchlein „Der neue Rastge“ im Verlag Ferdinand Zierfuß-München herausgegeben (10.—), das in köstlich-satirischer Form und lustigen Rastge-Verken gesellschaftliche Fehler und Schwächen geistig und eine Art moderner Farschade darstellt. —

Man sieht, der Bülgermarkt-Weihnachtsmann hat es heute an Vielfältigkeit und Wert seiner Gaben nicht fehlen lassen.

H. G.

Der Magistrat. (640)

Staatstheater in Wiesbaden.

Montag, 19. Dez., Anfang 7 Uhr. (17. Vorh.) **Die Vögel und Perlmutter.**
Komödie in 3 Akten von H. Gals und E. Klein.
Deutsch von Rudolf Kummer.

Wolfsch.	Max Andriano
Perlmutter	Bernhard Hermann
Heilmann	Dr. P. Wechsung
Wolfsch.	Walter Schönd
Wolfsch.	Karl Ludwig Dietl
Wolfsch.	Hans Bernhödt
Wolfsch.	Friedrich Fröhner
Wolfsch.	Paul Wiegner
Wolfsch.	Holzg. Andriano
Wolfsch.	Guido Schumann
Wolfsch.	Guido Albert
Wolfsch.	Ludwig Thier
Wolfsch.	Kurt Schönd
Wolfsch.	Marga Kuhn
Wolfsch.	Helga Reimer
Wolfsch.	Helga Reimer
Wolfsch.	Tommy Vorsehl
Wolfsch.	Franklin Olin
Wolfsch.	Thea Jüttner
Wolfsch.	Emilie Gläfer
Wolfsch.	Helene Keller

Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 20. Dez. 6.30 Uhr: Das Christkind. Abonnement C. —
Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Die Jahre wieder. Aufgeh. Ab. —
7 Uhr: Mischel. Ab. H. — Donnerstag, 21. Dez. 6.30 Uhr: Mischel.
Ab. D. — Freitag, 22. Dez. 6.30 Uhr: Die Jahre wieder. Aufgeh. Ab. —
Samstag, 23. Dez. 6.30 Uhr: Mischel. Ab. — Sonntag, 24. Dez. 6.30 Uhr: Die Jahre wieder. Ab. — Montag, nachm. 2.30 Uhr: Die Jahre wieder. Ab. — Dienstag, nachm. 2.30 Uhr: Die Jahre wieder. Ab. —
7 Uhr: Die Vögel und Perlmutter. Aufgeh. Abonnement.

Walhalla

Der 3. und letzte Teil:
Der Mordprozess Stanley
des Ellen Richter
Fortsetzung-Films:

Die Abenteurerin
von Monte Carlo.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 - Tel. 6137.

Memoren eines Kammerdieners
Sittendrama in 7 Akten
nach dem berühmten
französischen Roman
von Eugen Sue
mit Evi Eva.

Nobody: 7. Episode
Aus Nobodys
Vergangenheit
mit
Sylvester Schätfer.

Spielzeit 3 bis 10^{1/2} Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12.

Gespensier,
die ihn nicht verlassen
Ungarisches Drama
in 4 Akten.

Flimmer-Roll
Lustspiel in 2 Akten.

Nobody: 3 Episode
Ein toller Abend
im Atlantic
mit Sylvester Schätfer.

Kleine Eintrittspreise: 2.— bis 5.— Mk.

Schuhwaren-Verkauf

Blotzstr. 1. **R. Schübler** Telefon 2957
Eingang zum Verkauf durch den Hof der Garage.

Praktische
Weihnachts-Geschenke

Herren- u. Damenstiefeln
Kinderstiefeln, Halbschuhen
Turn- und Fußballschuhen
Fussballen. —
Warme Hausschuhe.

Prima Qualität zu billigen Preisen.



Klubsessel

in echtem Rindleder und Cord.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Kein Laden.

Kein Laden.

Was Eltern ihren Kindern zu
Weihnachten schenken sollen

Ich empfehle
aus den grossen Beständen meines
Lagers in guten und besten Quali-
täten, die fast durchweg vor dem An-
ziehen aller Preise eingekauft wurden:

a) für Knaben:

Kieler-Anzüge = Dunkelblaue Pyjamas = Kieler-Mützen
Jacken-Anzüge = Norfolk-Anzüge = Sweater-Anzüge
Einzelne Sweater = Knaben-Hosen = Tyroler-Anzüge
Raglans u. Schlüpfer = Covercoat-Mäntel = Gummi-Mäntel
Loden - Mäntel = Loden - Pelzinnen = Loden - Joppen
= Elegante Knaben-Rodel-Anzüge =

b) für Schüler:

Raglans = Schlüpfer = Sport-Paletots = Imprägnierte
Loden - Mäntel und Pelzinnen = Gummi - Mäntel
Sacco - Anzüge = Norfolk - Anzüge = Konfirmanten-
Anzüge = Breches - Hosen = Loden - Joppen usw.

Neuser

Wiesbaden

Kirchgasse 42

CABARET
ATLANTIC

Internationaler Treffpunkt der eleganten Welt

8 Uhr bringt das fabelhafte
PROGRAMM
Gesang, Humor, Saiten, Ernst, Tanz
mit Frau Direktor Irena Schiffigen-Jarkowska
in ihrem Weihnachts-Repertoire.

Kein Weinzwang.

Original Alexander Jazz-Band.
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

+ Die neue Heilweise und ihre Anwendung +

im eigenen Heim mit Rings Heil-Kissen und Heilcreme
patentamtlich geschützt unter No. 23464/27 Wz. als Rings Radium-
Kissen u. Radium-Creme. Aufsehen erregende Erfindung, ultra-
violette-ununterbrochene Bestrahlung; glänzende Erfolge bei
Lupus, Flechten, Ausschläge, Nieren-, Herz-, Magen-, Darm-
leiden, Lungen-, Haut-, Knochen-Tuberkulose, Nerven-, Frauen-
leiden, Stoffwechselkrankheiten, Gallensteine, Kropf, Asthma,
Gedächtnis- u. Gehörschwäche, Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Impotenz, Erkrankung der Harnorgane etc.

+ Bruchheilung ohne Operation +

auf natürlichem Wege. Ohne Betriebsstörung mit Dr. Möllers
Bruchheilverfahren „Probat“ ohne Feder, ohne Gummiband,
ohne Schenkelriemen. Kein Einspritzen, keine Medikamente,
ununterbrochene - ultra - violette Bestrahlung. Konkurrenzlos
einzig dastehende Erfindung; glänzende Anerkennungen nach-
weisbar. — Auskunft durch unseren Vertreter kostenlos am
Donnerstag, den 22. Dezember in Wiesbaden, Hotel
Nonnenhof, Ecke Kirchgasse u. Luisenstr., von 10 Uhr
vorm. bis 3 Uhr nachm. — Vor minderwertigen Nach-
ahmungen wird gewarnt.

Dr. Möller & Cie., Mannheim, Institut zur Behandlung
chron. Leiden. (D. 14)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 19. Dezember 1921

4 Uhr: Reia Konzert.

Nachmittags von 4-6.30 Uhr
Tanz-Tee im kleinen Konzertsaal.

8 Uhr im großen Saal:
3. Volks-Symphonie-Konzert.
Städtisches Orchester. Leitung: Herr Carl Schmitt.

Weihnachtsgeschenke für 50 M.

1 Kistchen Zigarren oder Zigaretten
J. Stassen, nur Wallritz-
strasse 7.

SARRASANI

Wieder Frankfurt Nur noch
eröffnet! kurze Zeit!

Telefon Taunus: 2740

Vollkommen neuer, noch grössartigerer

Spielplan:

42 Löwen 42

In jeder Vorstellung 2 gewaltige

Ausstattungs-Schaustücke

1. MAZEPPA

2. WINTERMÄRCHEN.

5 Akte, 500 Mitwirkende.

Tägl. 7 Uhr. Mittwoch, Samstag, Sonntag auch 3 Uhr.

Nachm. voll. Abendprogr. Nachm. Kinder

halbe Preise. 25.-28. Dez.: Tägl. 2 Vorstell.

Moderne
Trauringe

in grosser Auswahl.

Juw. Singer

Wiesbaden

Langgasse 4.

PELZWAREN

noch küsserst preiswert!

Jumper, Ueberjackchen,
Kinderkleidchen.**Lina Hering Ww.,**

Ellenbogengasse 10.

Kein Laden! 1. Etage!

Herren-Stoffe

Damen-Kostümstoffe

blau, marango, farbig, zu soliden Preisen.

Sichel, Michelsberg 16

Ecke Hochstättenstr. 17, 1. Etage. Tel. 6487.

Continental-
Gummihollen und
Abfülle billig.
Kunststoff.
Im
Kunststoff-
Geschäft.

Schuh-Reparatur!

Damen-Sohlen 36.-

Herren-Sohlen 48.-

in Korneider, erstklassige Verarbeitung.

Empfehlenwert: Gummi-Befestigung

für Damenschuhe . . . 20.- } Abfülle

für Herrenschuhe . . . 24.- } nach Maß

nur beste, ausgeprobte Materialien.

Elegante Nach-Anfertigung, Umändern, So-

schuhen in prima Ausführung schnellstens.

Sämtliche Schuh-Reparaturen, auch die kleinste,

gewissenhaft, solid und billig.

3 Neugasse 3

Reinmann.

Elektr. Installations-Material

FLACK, Luisenstrasse 25

gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Brennholz

Kiefern- und Buchen, Knaufholz, Solen-

und starke Handlitterwagen

Liefert frei Haus Wiesbaden.

W. Gail Wwe., Biebrich

Tel.-Nr. 18. Biebrich am Rhein.